

in die jetzige Gelehrtschule. Auch in den Städten ließ man die kleineren Stiftungen zu Hospitälern werden und räumte namentlich den Commünen die Gebäude der Bettelklöster ein; sonst wurden allmählich die großen Stifter und Klöster, von denen einzelne noch bis gegen Ende des Jahrhunderts fortbestanden, einseitig von den Fürsten in landesherrliche Aemter verwandelt. Allein bei den Nonnenklöstern, die bisher zur bequemen Versorgung unverheiratheter adeliger Töchter gedient hatten, bestanden die Landstände mit Heftigkeit auf ihre Verbeibehaltung zu dem bisherigen Gebrauch, und die Regierung sah sich endlich genöthigt, nachzugeben. Nur das einzige Nonnenkloster Reinbeck hatte Friedrich I. schon 1528 durch Kauf sich erworben.

## 264. Die Mission.

(Fortsetzung von Nr. 256.)

Das heidnische Verderben der Kirche, das im fünfzehnten Jahrhundert seinen Gipfel erreichte, spiegelte sich auch in der jetzt aufkommenden Missionsweise. Man fragte nicht mehr nach der Seele und ihrer Rettung durch den Glauben, sondern der Heide war der grenlichste Keger, dem Blutgericht, der Kirche verfallen. Das neuentdeckte Amerika wurde der jammervolle Schauplatz einer Mission und Scheiterhaufen und Schwert. Man mußte wünschen, daß ein solches Christenthum den Heiden erlassen bleibe; denn ihre Früchte waren besser, als die der Christen. Da erbarmte sich Gott über die Welt, und in der segensreichen Reformation des sechszehnten Jahrhunderts trat das lebendigmachende Evangelium in seiner Gottestraft wieder an's Licht. Deutschland zuerst, dann die Schweiz und England nebst Holland, Dänemark und Schweden wurden davon beleuchtet. Man las wieder die Bibel, man wußte wieder, was Christus gesagt hatte und was im Alten und Neuen Testament von den Heiden und ihrer Bekehrung steht. Ein besserer Lebenshauch ging auch über die katholische Kirche, und die Missionen der Jesuiten waren weit edler und gesegneter, als die Nordbekehrungen an den Indianern Amerikas. Sie schritten in die Ostwelt nach Indien, China und Japan, in die Westwelt nach Südamerika, und gewannen, freilich aber mit gefälliger Anschmiegunq an das Heidenthum, Hunderttausende für die Kirche Roms; aber sie bekehrten auch nicht wenige Seelen wahrhaftig zu Christo. Die evangelische Kirche rang um ihr Dasein, und nur an ihrem südlichen und nördlichen Ende gab sie ihr erstes Lebenszeichen für die Heidenwelt, indem im Jahr 1556 vierzehn Sendboten von Genf aus nach Südamerika sich wendeten, von Schweden aber drei Jahre später ein Missionar nach Lappland zog. Es war das Jahrhundert der neuen Grundlegung der Kirche. Ihm folgte das Jahrhundert der Vorbereitung der Mission, das siebenzehnte. Dieses war freilich auch die Zeit der todtten Rechtgläubigkeit; die Kirche baute ihre Schanzen und Brustwehren gegen die Secten und gegen Rom, und im Geschäft dieses Baues waren nur wenige Augen offen für die Noth der Heiden. Jenseit des Weltmeers predigten Colonisten, die um ihres Glaubens willen aus England vertrieben worden waren, das Evangelium. Da erfochten Eliot und Mayhew (Mähjuh) ihre herrlichen Siege unter den kriegerischen Indianern Nordamerikas.

In Ceylon und auf den moluckischen Inseln bekehrten die Holländer durch Staatsbefehle die Völker, und ein großer Haufe von Christenheiden ward gesammelt. In England entstand im Jahr 1647 eine Gesellschaft